

STOFF AUS INDIEN

Die hohe Kunst des Webens, Druckens, Stickens

Indien ist ein Fest der Textilien. In dem grossen Land mit unterschiedlichen Klimazonen gibt es Seide, Wolle und Baumwolle. Noch heute schaffen professionelle Weber, Drucker und Stickerinnen eine Vielfalt von Kunstwerken, die auf einer langen Tradition aufbauen.

Die Geschichte des Textilgewerbes und der Textilindustrie hat eine besondere Bedeutung in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Die Beziehung Indiens zu Europa war stets geprägt von dem Reichtum der natürlichen Ressourcen und dem unterschiedlichen Lebensstandard. Die Kolonialmächte waren am Handel mit Gewürzen und Textilien interessiert. Baumwollgewebe aus Indien waren ein kostbares Exportgut. Dann entstanden in Europa die ersten Textilfabriken, und später haben England und die Schweiz Textilmaschinen nach Indien exportiert. Die bestickte Seide Fabergé vom deutschen Textilverlag Sahco-Hesslein wird denn auch auf einem Webstuhl Made in Switzerland in Indien gewoben.

Indien produziert alle textilen Grundmaterialien. Für Seide ist China das Ursprungsland, doch in Indien gibt es seit langem Anbaubereiche. Kostbare glänzende Seidensaris haben als Mitgift Tradition. Mehr und mehr werden aber auch Kunstfasern verarbeitet, die billiger und praktischer sind. Wolle wird für die kalten Nächte in der Wüste und in den Bergen im Norden verwendet. Dort verarbeitet man sie auch zu Decken und Schals. In Indien wird aber vor allem Baumwolle angebaut. Sie ist der Grundstoff für die Alltagsbekleidung. Die Gestaltungsmöglichkeit mit Baumwolle beim Spinnen, Weben und Verzieren wurde in Indien zur Hochkultur entwickelt. Dabei werden die Grundmaterialien in der Verarbeitung auch vermischt.

Heute bestehen in Indien Handwebereien, oft genossenschaftlich organisiert, neben Textilfabriken. Indien versorgt sich selber mit Textilien, doch die grosse Zeit des Exportes ist vorbei. China versorgt die Welt mit Billigprodukten. In Ahmedabad – der Stadt, die das indische Manchester genannt wird – steht noch der Ashram von Mahatma Gandhi, der sein Volk gewaltlos in die Unabhängigkeit führte. Sein handgesponnenes und handgewebtes «Khadi», das traditionelle Kleidungstuch der Männer – hat Symbolwert. Damit propagierte er die Selbstversorgung der landwirtschaftlichen Bevölkerung und strebte damit die Verdrängung der ausländischen Stoff-Produkte an.

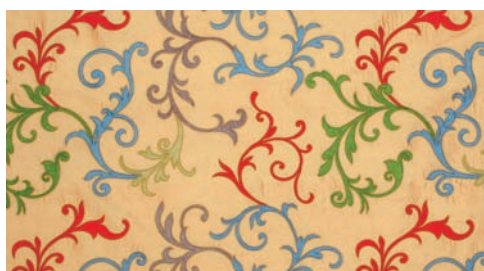
Auch im Stoffdruck war uns Indien weit voraus. Die exportierten Stoffdrucke wollte man in Frankreich selber herstellen, was aber lange an der Haltbarkeit der Farben beim Waschen scheiterte. Weitere Techniken sind Reservedruck-Verfahren wie Ikat und Blaudruck. Doch ganz besonders kunstvoll werden Gewebe mit Stickereien und Applikationen geschmückt. Im Gegensatz zum Weben und Drucken ist

Stickens Frauensache. Die schönsten Kunstwerke werden noch heute für die Aussteuer gefertigt, als Kleidung und als Raumschmuck. Am besten haben sich die traditionellen Techniken in den abgelegenen Dörfern erhalten. Es werden verschiedene Materialien eingearbeitet, je glänzender desto lieber. Beliebt sind Brokatstickereien und aufgestickte Spiegelchen.

Auf Reisen nach Indien kann man das Fest der Textilien erleben, entdecken und auch kaufen. Im Calico-Museum in Ahmedabad ist die Sammlung originaler Textilkunst zu sehen, welche die Textilfabrikanten-Familie Sarabhai zusammengetragen hat. Sie haben bis vor kurzem in ihren eigenen Werkstätten für exklusive Kunden in Europa und Übersee produziert und sie haben in Ahmedabad moderne Architektur gefördert. Viele Museumsobjekte stammen aus der Wüste Kutch, wo das Kunsthandwerk noch heute besonders gepflegt wird. Dort findet man Kala Raksha, die Mustersammlung einer amerikanischen Museumsfrau, die auch Handwerker mit dem erforderlichen Fachwissen ausrüstet.

Dem reichen Angebot an Textilien sind keine Grenzen gesetzt, von Märkten bis zu exklusiven Design-Geschäften. In grösseren Städten findet man staatliche Läden mit einfachen Produkten: die Khadi-Läden mit einfachen Handwebstoffen und die «Emporien» mit Kunsthandwerk. Es gibt genossenschaftlich geführte Betriebe in Verbindung mit sozialen Projekten, welche die Volkskunst fördern und unter die Leute bringen. «Shrujan» nimmt eine solche Brückenfunktion wahr. Eine grosse Auswahl von textilen Produkten für westliche Kunden findet man in der Ladenkette Fabindia. Und höchsten Design-Ansprüchen werden die Boutiquen von Neeru Kumar gerecht, die man in einigen Städten findet.

Aber für indische Textilien muss man nicht unbedingt nach Indien reisen. Auch in der Schweiz findet man hochwertige indische Textilien. So hat Artiana in Zürich eine grosse Auswahl an Handwebstoffen. Und Sahco-Hesslein lässt Stoffe für höchste Ansprüche in Indien weben. Die Entwürfe der amerikanischen Designerin Lori Wetzel spiegeln die Zeichensprache fremder Kulturen. Für den Stoff «Fabergé» liess sie sich von den Eiern des russischen Juweliers am Hofe Peters des Grossen inspirieren, der seinerseits orientalische und indische Muster in seinen Werken umsetzte. Das reine Seidengewebe mit Stickereien mit Viscosefäden hat seinen Preis: 290 CHF per Meter. Doch kostbare Textilien haben auch ihre Geschichte. 🖐



von Verena Huber